



Bedeutende Salzburgerinnen



Ein historischer
Streifzug entlang
von Gedenktafeln

Frauen

Büro



17 Gedenktafeln
erinnern an bedeutende
Salzburgerinnen

Liebe Salzburgerinnen und
Salzburger, liebe Gäste!

In der Geschichtsschreibung schei-
nen beachtliche Frauen selten auf
oder sie stehen vielfach im Schatten
berühmter Männer. Mit einer Reihe
von Gedenktafeln werden nun be-
deutende Frauen, die zu einem Teil in Vergessenheit
geraten sind, wieder in Erinnerung gerufen. Ich lade
Sie herzlich ein, sich auf Spurensuche dieser großen
Frauen zu machen um damit die Stadt Salzburg aus
einem „weiblichen“ Blickwinkel zu betrachten.

Heinz Schaden, Bürgermeister



Insgesamt erinnern 17 Gedenktafeln an Frauen, die
sich durch ihr Engagement, ihre Leistungen oder ihre
herausragenden Fähigkeiten hervorgehoben haben.
Die Tafeln wurden an deren Wohn- und Geburts-
häusern oder an deren Arbeitsstätten angebracht. Die
Erinnerungstafeln befinden sich großteils in der
Salzburger Altstadt. Dies bietet sich vorzüglich für
einen Rundgang der „besonderen Art“ an, indem ein
neuer Einblick auf die Geschichte der Stadt Salzburg
gewährt wird. Das Frauenbüro der Stadt Salzburg lädt
Sie dazu herzlich ein.

Sabine Neusüß,
Dagmar Stranzinger,
Andrea Kircher,
Alexandra Schmid (v.r.) –
das Team des Frauen-
büros der Stadt Salzburg



1 Caroline Auguste (1792–1873)

Karolinen-Brücke, Rudolfsplatz

Namensgeberin der Karolinen Brücke und
Ehefrau von Kaiser Franz I.

Caroline Auguste hat für das Gedeihen der
Stadt Salzburg viel getan, oft und freigiebig
Geld für Erziehungswesen und Bildung
gestiftet und sich dazu persönlich der
Wirkung ihrer Förderungen vergewissert.
Nach dem Scheitern ihrer ersten Ehe ver-
brachte sie 1814 in Salzburg einige unbe-
schwerte Sommerwochen. 1816 hielt der
verwitwete habsburgische Kaiser Franz I. um ihre Hand an. In
den langen Jahren ihrer Wittenschaft – Kaiser Franz verstarb
bereits 1835 – intensivierte sie ihre Rolle als Wohltäterin für
Salzburg.

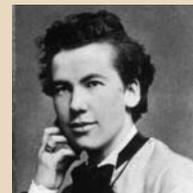


2 Irma von Troll-Borostyani (1847–1912)

Griesgasse 4

Geburtshaus der engagierten Salzburger
Frauenrechtlerin und Schriftstellerin

Die jugendliche Irma von Troll litt an der
Salzburger Provinz, an ihrer Enge und be-
vormundenden Konventionalität. Sie flüch-
tete 1870 nach Wien, um sich zur Pianistin
ausbilden zu lassen. 12 Jahre später kehrte
sie als Schriftstellerin und Kämpferin für
Frauenrechte nach Salzburg zurück. Ihr
erstes Buch „Die Mission unseres Jahrhun-
derts. Eine Studie über die Frauenfrage“ erregt Aufsehen, eini-
gen Beifall und viel Ablehnung. Hier in Salzburg setzte sie ihre
Tätigkeit als Schriftstellerin fort. Das kleingeistige Salzburg em-
pfand ihre kämpferische, kompromisslose Haltung in Frauen-
fragen, ihr Engagement im „Salzburger Freidenkerverein“ und
ihr maskulines Erscheinungsbild jedoch als Provokation.



3 Barbara Thenn (1519–1579)

Badergäßchen 2

Münzmeisterin und Leiterin der hier ansässigen
Münzstätte „Haus in der Zell“

Seit 996 hatte das Erzbistum Salzburg das Recht, Silbermünzen
zu schlagen. Deshalb wurde 1500 der Münzmeister Hans Thenn
nach Salzburg berufen. Sein Sohn Marx Thenn – verheiratet mit
Barbara, Tochter der vermögenden Kaufmannsfamilie Alt – trat
die Nachfolge des lukrativen Gewerbes an. Nach dessen Tod
im Jahr 1552 leitete Barbara Thenn zwanzig Jahre lang das
Unternehmen erfolgreich, bis sie einer Pestepidemie zum
Opfer fiel.

4 Marie Mösner (1828–1884)

Getreidegasse 28

Wohnhaus der in ganz Europa berühmten Harfenspielerin

Erste Erfolge mit Klavier- und Harfenspiel verzeichnete Marie Mösner durch gemeinsame Konzertreisen mit ihrem Bruder Christian. Durch dessen Tod fanden die Reisen jedoch ein jähes Ende. Bei einem Vereinskonzert des Mozarteums trat Marie Mösner wieder in der Öffentlichkeit auf. Danach brachte sie ihre Ausbildung in Paris zu Ende und wurde, gerade 17 Jahre alt, für eine Professur an das Straßburger Konservatorium berufen. 1861 erhielt die erste Harfenspielerin Europas die Auszeichnung „Kammervirtuosin“. Ihre Konzertlaufbahn kam mit ihrer Eheschließung zum Erliegen.

5 Salome Alt (1568–1633)

Sigmund-Haffner-Gasse 6

Geburtshaus der Lebensgefährtin des Erzbischofs Wolf Dietrich, mit dem sie 15 Kinder hatte

Salome Alt, Bürgerstochter aus einem wohlhabenden Handelsgeschlecht führte mit Erzbischof Wolf Dietrich ein diskretes, aber auch nie verleugnetes gemeinsames Leben, anfangs in einem Nebentrakt der Residenz, ab 1606 in Schloß Altenau, dem späteren Schloß Mirabell. Sie wirkte als Gastgeberin einer fürstlichen Hofhaltung, als kluge Ratgeberin und Mutter von 15 Kindern. Doch Salome Alt blieb – durch das Reglement eines Kirchenstaates – bestenfalls geduldet.



6 Johanna Maria Sedelmaier (1811–1853)

Ritzerbogen

Der Tabakladen, den die Lyrikerin am Universitätsplatz führte, war ein Treffpunkt für Literaten

Bereits in ihrer Jugend zeigte Maria Johanna Sedelmaier großes Interesse an der Literatur. Da es ihr selber nicht erlaubt war das Gymnasium zu besuchen, lernte sie aus den Büchern ihres Bruders Latein und Griechisch. Sie ließ sich in ihrem Schreiben durch das klassische Altertum inspirieren, wohl auch als Flucht vor dem tristen Alltag. Um ihr Leben zu finanzieren, führte sie nach dem Tod ihrer Mutter deren Tabakladen, der bald zu einem beliebten Treffpunkt auch von Wiener Dichtern wie Ladislaus Pyrker, Nikolaus Lenau und Franz Grillparzer wurde. Erst sehr spät erhielt die bedeutende Lyrikerin der österreichischen Biedermeierzeit eine adäquate Stelle als Aushilfslehrerin an der Mädchenschule St. Andrä, die sie bis zu ihrem Tod ausübte.

7 Barbara Krafft (1764–1825)

Waagplatz 6

Wohnhaus der anerkannten Portrait- und Genremalerin

Barbara Krafft wurde als Tochter des k.k. Kammermalers Johann Steiner geboren und von ihm zur Portraitistin ausgebildet. 1786 stellte sie ihr erstes Bild in der Wiener Akademie aus. Gerade 20jährig wird sie zur vielbeschäftigten Portraitistin am Wiener Hof und lernte dort ihren zukünftigen Mann kennen, den Apotheker Joseph Krafft. Ab 1803 lebte sie in Salzburg. Barbara Krafft verstand sich bestens auf die feinen Gesichter des Salons, und noch besser auf die gemüthhafte Drastik sogenannter holländischer Genrebilder mit rauchenden Alten und übermütigen Jungen in Wirtshäusern und Bauernstuben.



Joseph Hemmerlein, Bamberger Domvikar (1766–1838), portraitiert von Barbara Krafft, Öl auf Leinwand

8 Hl. Erentrudis (8. Jahrhundert)

Stift Nonnberg/Nonnberggasse 2

Erste Äbtissin des ältesten Frauenklosters nördlich der Alpen



Über das Leben der Erentrudis gibt eine Vita aus dem 14. Jahrhundert Auskunft. Daraus geht hervor, daß die Hl. Erentrudis Mitglied des fränkisch-merowingischen Fürstengeschlechts war und als erste Vorsteherin mit der Leitung des Frauenklosters am Nonnberg betraut wurde. Zum Zeitpunkt ihres Todes war sie höchstens 55 Jahre alt.

9 Adele Esinger (1844–1923) und Hermine Esinger (1852–1939)

Mönchsberg 6

Wohnhaus der beiden Schwestern und Treffpunkt künstlerisch engagierter Frauen

In der Esinger-Villa am Mönchsberg lebten die Malerin Adele und ihre Schwester Hermine, Pianistin, Orgelvirtuosin und letzte Liszt-Schülerin. Sie luden stets freitags zu Lese- und Musizieren in ihr Haus ein. Sie pflegten einen großen Freundeskreis, dem die Ausbildung und Berufstätigkeit von Künstlerinnen ein Anliegen war. Adele Esinger wirkte maßgeblich an der Gründung des Münchner Künstlerinnenvereins im Jahr 1882. Der Weg zur Anerkennung weiblicher Kunst blieb jedoch mühsam und endete in ökonomischer Not.

10 Agnes Muthspiel (1914–1966)

Mönchsberg 9

Atelierwohnung der bedeutenden Vertreterin der Salzburger Nachkriegsmalerei und Treffpunkt eines KünstlerInnenkreises

Agnes Muthspiel, als einziges Mädchen einer Klasse im Humanistischen Gymnasium, war in den Kriegsjahren Religionslehrerin. Nach 1945 fand sich eine Gruppe von KünstlerInnen im Mönchsberghaus von Agnes Muthspiel zusammen, um Malerei als Lebenskunst zu betreiben. Ihr Werk wie ihr Leben waren in einzigartiger Weise mit der Stadt Salzburg und dem alten roten Turm auf dem Mönchsberg verwachsen.



11 Anna Bertha Königsegg (1883–1948)

Salzachgäßchen 3

Vinzentinerin und Visitatorin des Ordens von 1925 bis 1948 sowie mutige Gegnerin des NS-Regimes

Die aus dem schwäbischen Königseggwald stammende Anna Bertha verließ als 18-Jährige ihr Elternhaus um bei den Vinzenzschwestern in Paris das Krankenpflege-Diplom zu absolvieren. Sie besuchte die Mission „Dreizehnlinden“ in Brasilien, kehrte aber 1938 nach Österreich zurück. Gegen den „alltäglichen“ Nationalsozialismus wehrte sie sich mit profunden Eingaben und Beschwerden. Ihr Engagement für Behinderte und ihr Kampf gegen das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ brachten sie 1940 zum ersten Mal in Haft. 1941 floh sie ins Exil nach Königseggwald. Erst 1945 konnte sie ins Salzburger Mutterhaus zurückkehren.



12 Hexenturm

Wolf-Dietrich-Straße 19/Paris-Lodron-Straße 16

Hier stand ein Befestigungsturm, im 16. und 17. Jahrhundert als Verlies für verfolgte Frauen verwendet

Der Hexenturm war ein adaptierter Stadtturm, der aus der Paris-Lodron Befestigungsanlage stammt. In Salzburg kam es auffallend spät, erst um 1670, zu einer systematischen Hexenverfolgung großen Stils. Unter den Angeklagten waren auffallend viele Männer, Jugendliche und Kinder. Unter den mehr als 130 Opfern, die in den Jahren 1675–1681 hingerichtet wurden, fand sich auch die 80jährige Greisin Margareta Reinbergerin. Die Prozessakten bringen die unbeugsame Zivilcourage dieser Frau eindrucksvoll zum Ausdruck. Der Salzburger „Zauberer Jackl-Prozess“ zählte zu den letzten großen Prozessen im Reich (1675–1690).



13 Alex Wedding – Pseudonym für Grete Weiskopf (1905–1966)

Makartplatz 7

Als Margarethe Bernheim in diesem Haus geboren, bedeutende sozialistische Kinder- und Jugendbuchautorin

Alex Wedding, Pseudonym für Margarethe Weiskopf, wurde 1905 in Salzburg als Margarethe Bernheim in kleinbürgerlichen Verhältnissen geboren. Sie nannte sich Alex Wedding nach den zentralen Treffpunkten der Arbeiterbewegung in Berlin, dem „Alexanderplatz“ und dem „Roten Wedding“. Mit zwanzig Jahren übersiedelte sie nach Berlin, wo sie Mitglied der KPD wurde und unter anderem als freie Journalistin arbeitete. 1928 heiratete sie den Schriftsteller Franz Carl Weiskopf mit dem sie fünf Jahre später vorerst nach Prag und später in die USA emigrierte. Ab 1953 lebte sie bis zu ihrem Tod in Berlin-Ost. 1931 erschien im Malik-Verlag ihr Kinderbuch-Klassiker „Ede und Unku“ dem zahlreiche Kinder- und Jugendbücher folgten.



14 Rosa Kerschbaumer-Putjata (1851–1923)

Schwarzstraße 32

Österreichs erste Ärztin leitete in diesem Haus von 1881 – 1896 die erste Salzburger Augenheilanstalt

Die gebürtige Russin war die erste Ärztin, die in Österreich praktizierte. 1890 – zehn Jahre bevor Frauen in der Habsburgmonarchie Medizin studieren durften – gelang es ihr, von Kaiser Franz Joseph eine Sondergenehmigung zu erhalten. Diese berechnete sie zur Ausübung der Augenheilkunde und Leitung einer Augenklinik in Salzburg, die sie gemeinsam mit ihrem Ehemann gegründet hatte. Sechs Jahre nach der Trennung von ihrem Mann (1890) verließ sie Salzburg, ging vorerst nach Russland und wurde 1903 Primarärztin in Tiflis (Georgien). Ab 1906 lebte und arbeitete sie fünf Jahre in Wien, dann wanderte sie im Alter von 60 Jahren nach Amerika aus und starb 1923 in Los Angeles. Neben ihrem Einsatz für Frauenrechte zeichnete sie sich vor allem durch ihr soziales Engagement aus.



15 Anna Mildenburg (1872–1947)

Schloss Arenberg, Arenbergstraße 8–10

Von 1912–1922 Wohnhaus der berühmten Opernsängerin und Mitbegründerin der Salzburger Festspiele



Anna Mildenburg, gefeiertes Mitglied der Hofoper, wurde durch ihre Auftritte als Wagnersängerin berühmt. Von 1922 – 1927 war sie im Rahmen der Salzburger Festspiele künstlerisch tätig. Sie trat beispielsweise als „Frau Welt“ in Hugo von Hofmannsthal's „Großes Salzburger Welttheater“ auf und wurde dafür gefeiert. 1929 leitete sie in Salzburg eine Klasse der Internationalen Sommerakademie Mozarteum.

16 Friederike von Winternitz (1882–1971)

Nonntaler Hauptstraße 49

Bis 1938 Wohnhaus der Schriftstellerin und Übersetzerin

Friederike von Winternitz wurde 1882 in Wien in jüdischer Familie geboren. Später konvertierte sie zum Katholizismus. Sie war Schriftstellerin, Ehefrau und Mutter zweier Töchter als sie sich 1912 in den Schriftsteller Stefan Zweig verliebte. Diese Beziehung gab ihrem Leben eine neue, radikale Wende. Aus der Schriftstellerin wurde eine Kämpferin in Alltagsfragen, denn die Mühen des Zusammenlebens gingen recht einseitig zu Lasten Friederikes. 1934 wurde sie von Stefan Zweig verlassen, der mit seiner Privatsekretärin Lotte Altmann ins Exil nach London ging. Friederike blieb bis 1938 in Salzburg. Erst im französischen Exil und später in den USA nahm sie ihre eigene literarische Tätigkeit – Schreiben und Übersetzen – wieder auf.



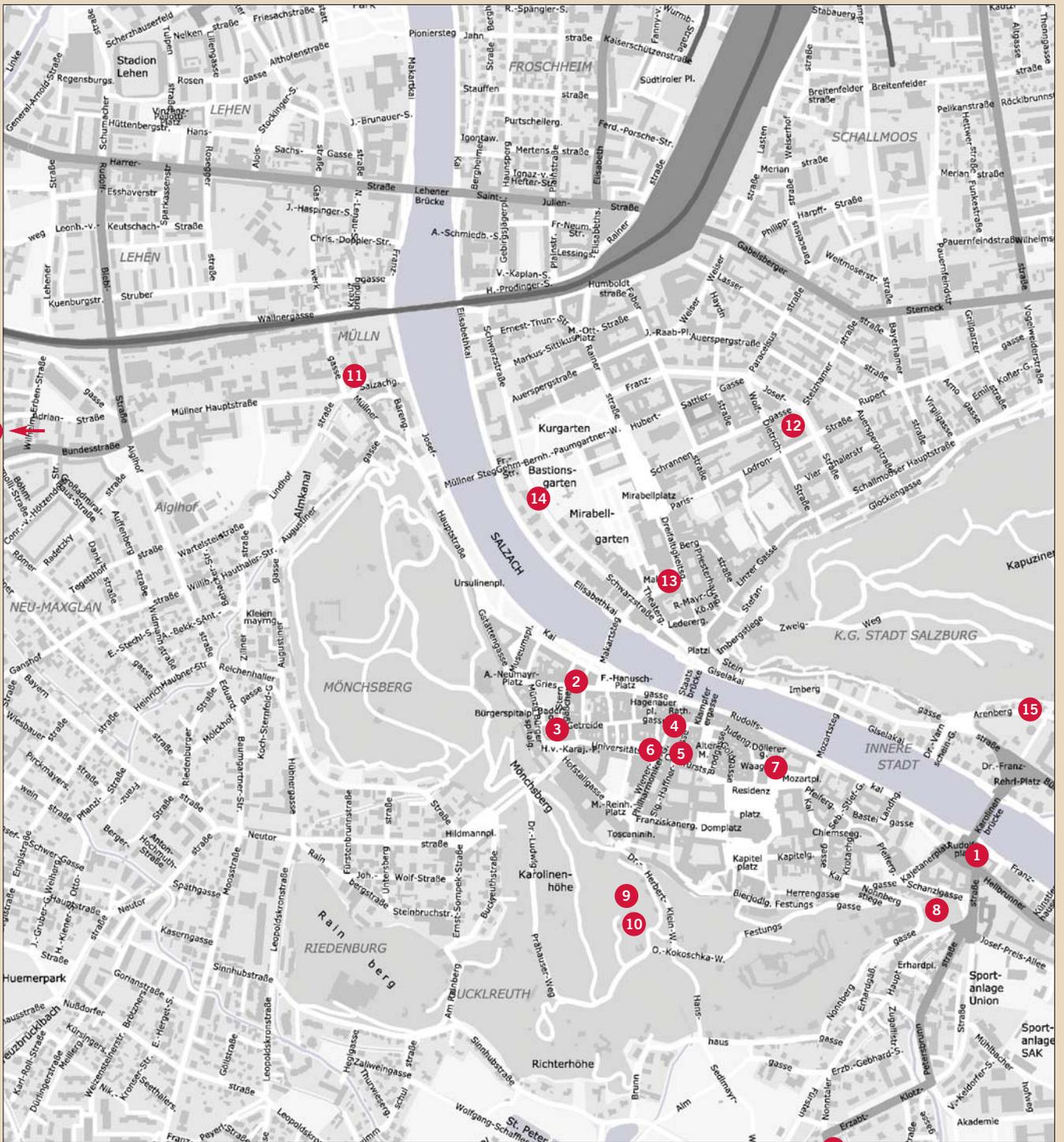
17 Rosa Hofmann (1919–1943)

Moserstraße 10

Wohnhaus der Näherin und mutigen kommunistischen Widerstandskämpferin

Rosa Hofmann, Näherin und seit 1940 aktive Kommunistin, hat ihre mutig vertretene politische Überzeugung gegen den Nationalsozialismus mit ihrem Leben bezahlt. Sie war in der kommunistischen Jugendgruppe tätig und organisierte in ihrer Maxglaner Wohnung mehrere Treffen mit ihren politischen Genossinnen Marie Langwieser und Anna Reindl. Das anklagende Gericht formulierte daraus eine „Salzburger Frauengruppe“. 1942 wurde Rosa Hofmann von der Gestapo verhaftet und 1943 in Berlin „wegen Wehrkraftzersetzung in Verbindung mit landesverräterischer Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat“ hingerichtet.





17

11

12

14

13

2

3

4

6

5

9

10

15

1

8

16

Die Künstlerin Sanja Serbin

Die Bildhauerin und Malerin Sanja Serbin, geboren und aufgewachsen in Belgrad, gestaltete die Gedenktafeln zu Ehren bedeutender Salzburgerinnen. Seit 1990 ist Serbin in Österreich, 13 Jahre davon in Salzburg. Seit 2003 lebt und arbeitet sie in Wien.

Die Künstlerin wählt patinierte und polierte Bronze als Material für die Gedenktafeln. Neben den Texten steht ein historischer Frauenschuh im Relief im Mittelpunkt. Der Schuh steht für Bewegung und Freiheit einerseits, für die jahrtausendelange Unterdrückung der Frau andererseits. Als Leitsymbol bietet er einen Anhaltspunkt sich auf die Spuren zu begeben, die in die Frauengeschichte führen.



Frauenspezifische Stadtführungen

In vielen Wissensgebieten haben sich die Salzburger Fremdenführerinnen vertieft und beleuchten unter anderem „die weibliche Seite“ der Stadt. Durch eine gediegene Ausbildung und tiefes Fachwissen ist es möglich, auf persönliche Präferenzen und Wünsche einzugehen. Haben Sie Lust, sich bei einem Spaziergang auf den Spuren bedeutender Frauen begleiten zu lassen, dann freuen sich die Salzburger Fremdenführerinnen, Ihnen „ihre“ Stadt präsentieren zu dürfen.

Kontakt: info@salzburg-guide.at

www.salzburgguides.at

IMPRESSUM

Herausgeberin, Eigentümerin und Verlegerin: Stadtgemeinde Salzburg.
Frauenbüro, Schloss Mirabell, 5024 Salzburg. Inhaltliche Bearbeitung:
Mag.^a Sabine Neusüß. Gestaltung: Wolfgang Zenz. Salzburg 2007